

Noch schwankt
ung aus, ob
oder zu einem
in unsere Hand-
Schicksals von
von uns und
erjochung und
ten und uns
en. Aber nicht
g erhofft, nicht
dem Gerechtig-
Anhängerschild
ungsgefühl, seine
en. Nur der
entschlossener
abwenden. Er-
neine Wille des
dah es einig-
hlossen zur Ab-
uns ein neues
erparte bleiben.
enn den Ernst
e, die uns der
ab 1813 wieder
ur es heiligere
als dringenderes
el für die Fort-
en Ansturm des
n der Zeichnung
abgemeldete Wille
rder in Freiheit
oder ihmähliche
den übermütigen

Lichtenstein-Gößnitzer Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schönau, Södlitz, Berndorf, Niederl., St. Egidien, Heinrichsberg, Marien, Radorf, Ortmannsdorf, Mülsen, St. Nicolaus, St. Jacob, St. Michael, Langendorf, Thurn, Niedermühlen, Schönbach und Zirzheim

Amtsblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Mr. 249.

Amtsgerichtsblatt

Donnerstag, den 24. Oktober

Wochenblatt
im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Woch. Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, vormittags für den folgenden Tag. — Wochentägliches Begegnungsblatt 2 Mr. 70 Pf., nach der Post bezogen 2 Mr. 12 Pf. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Beiträge nehmen unter
der Geschäftsführer, Wilhelm Oberstraße 5b, alle Rechtssachen Verhandlungen, Kosten, sowie die Rechtsberatung entgegen. — Differenz zwischen die Rechtsberatung entgegen mit 10, die aufrechte Rechtsberatung mit 20 Pf. berechnet. — Rechtsberatung 20 Pf. —
Postbezug-Nachricht Nr. 2.

Die amtlichen Zeitschriften der preußischen Polizei 60 Pf., die Rechtsberatung 25 Pf. — Telegramm-Straße: Kapellen.

Lichtenstein.

Donnerstag 8 bis 9 Uhr Postkofferdienst auf Sandstrasse 18/19. A
gegen Vorlieferung bei O. & R. R. Nr. 751—1000, 1 Str. 8,50 Mr.

Einladung

zur öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums
nächsten Freitag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, im Spangthammer des
Rathauses.

Lichtenstein, am 22. Oktober.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Tagessordnung:

1. Richtigstellung der Stiftungskassenrechnung 1917.
2. Richtigstellung der Kostenkassenrechnung 1917.
3. Ganglungsfürsorge (Ganglungspräsident).
4. Wahl eines Vertreters zur außerordentlichen Versammlung des Gößnitzer Bürgerschaftsvertrags.
5. Nachfrage.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Bundesverband.

Edelobst.

Innenhalb des Bezirks der Königlichen Landeshauptmannschaft Görlitz darf Edelobst nur von den beiden zugelassenen Edelobstverkaufsstellen:
Städtische Marktfassade — Bürgerhalle — Görlitz,
Städtische Marktfassade — Marienstr. 30 — Meierei

verkauft werden.

In anderen als den bekanntgegebenen Verkaufsstellen darf Edelobst und
Zafelobst zu Edelobstpreisen nicht zum Verkauf gelangen. Soweit in anderen
Geschäften überhaupt auf Grund behördlicher Zuweisungen oder sonstigen
rechtlichen Gewerbe Wirtschaft oder Zafelobst verkauft werden kann, dürfen
für diese lediglich die Preise der Belastungsmethode des Ministeriums des Innern
vom 5. August / 21. September 1918 gefordert und bezahlt werden.

Wer diesen Vorschriften zuwiderrichtet, wird nach § 17 der Bundesstra-
verordnung über die Preisprüfungsfälle und die Verfolgungsbefreiung mit
Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis 1500 Mr. bestraft.

Görlitz, den 22. Oktober 1918. R. G. R. 1150 Go.

Königliche Hauptmann Freiherr v. Weiz.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Die Wiedereröffnung des ordentlichen sächsischen Landtages findet Montag, den 28. Oktober statt.

* Wie man hört, bestätigt es sich, daß sich unter den vom letzten Gnadenakt betroffenen Personen auch Karl Liebknecht befindet.

* Aus zuverlässiger Quelle kommt die Nachricht aus Odessa, daß die rumänische Regierung alle rumänischen Häfen am Schwarzen Meer und der Donau für geschlossen erklärt.

* Der totgegagte frühere Oberbefehlshaber Nikolai Nikolajewitsch befindet sich wohlbehalten in Kiew.

* Der neue Staatssekretär für Elsass-Lothringen, Reichstagsabgeordneter Haush., hat die Geschäfte übernommen. Am 21. Oktober stand eine Befreiung mit den Landtagsfraktionen zur Bildung eines Koalitionsministeriums statt.

* "Odeskaja Nowosti" zufolge wandte sich der ukrainische Gesandte in Sofia, Schulzin, betreffs der Frage der Vertretung der Ukraine auf dem Friedenskongress an Amerika. Er erhielt vom Staatssekretär Lansing die Antwort, daß die Vereinigten Staaten die Vertretung des gesamten Russland erwarten, jedoch die Selbständigkeit der einzelnen Teile Russlands nicht anerkennen.

* Die Polen im ganzen Osten betreiben zielbewußt ihre Politik, die auf eine Zusammenfassung aller polnischen und von Polen beanspruchten Gebiete hinarbeitet weiter.

* Der amtliche französische Bericht vom Balkan besagt, daß die Franzosen in der Richtung auf Sidon die Donau erreichten.

* Das "Berliner Intelligenzblatt" meldet aus London: "Balkon setzte den Delegierten des nationalen Polenkomitees in Großbritannien, Sobanski, davon in Kenntnis, daß die englische Regierung die nationale polnische Armee als selbstständige alliierte und kriegsführende Macht erkenne.

Die Verfassungsänderungen im Reichstage.

Berlin, 22. Oktober.

Im Reichstage führte heute
Reichskanzler Prinz Max von Baden
folgendes aus:

Seitdem ich zum ersten Male zu Ihnen sprach, sind
in Verfolgung der Friedensaktion, welche die
Regierung bei ihrem Amtseintritt einleitete, weitere
Schritte von beiden Seiten getan worden. Das ganze
deutsche Volk wartet darauf, zu hören, welche Aus-
sichten die Regierung für das Gelingen des Friedens-
vertrages zu leben glaubt. Sie werden verstehen, wenn
ich mich hierüber nur mit der größten Zurückhaltung
äußern kann. Die lebte Rolle des Präsidenten Wil-
son hat noch keine Stärke gebracht. Vielleicht wird

die reine Antwort des Präsidenten die endgültige
Klarheit bringen. Bis dahin müssen wir uns auf

die beiden Möglichkeiten rüsten: Erstens darauf, daß
die feindlichen Regierungen den Krieg wollen, und
daher uns keine andere Wahl bleibt, als uns zur Wehr
zu rufen mit der ganzen Kraft eines Volkes, das man
zum Kriegsbersten treibt. Wenn diese Notwendigkeit
eintritt, so bege ich keinen Zweifel, daß die deutsche
Regierung im Namen des deutschen Volkes zur na-
tionalen Verteidigung aufzutreten darf, wie sie im
Namen des deutschen Volkes streben durfte, als
sie für den Frieden handeln eingesetzt. (Beifall.)
Wir sich ehrlich auf den Boden des Rechtsstreitens
gestellt hat, der hat zugleich die Pflicht übernommen,
sich nicht lämpisch einem Gewaltfrieden zu beugen.
(Beifall.) Eine Regierung, die hierfür kein Empfah-
lendes Lädt, wäre der Beichtung des kämpfenden und
arbeitenden Volkes preisgegeben und würde vom
Korne der öffentlichen Meinung weggesetzt. (Beifall.)

Wer wir müssen nun auch die zweite Mög-
lichkeit in ihrer ganzen Tragweite ins Auge lassen.
Das deutsche Volk hat ein Recht zu sagen, was ein
Frieden auf der Basis der Wilsonschen Bedingungen
für sein Leben und für seine Zukunft bedeutet. Es
ist ein Entschluß von gewaltiger Tragweite. Die
Sache, die wir als für uns maßgebend angenommen
haben, berührt auch Probleme innerhalb des
Reichsgebietes. Es ist von vielen Seiten gesagt wor-
den, daß die Annahme dieser Bedingungen die Au-
torisation unter ein feindliches Tribunal bedeuten
nürde. Wenn dem so wäre, warum schenken dann
auch die extremen Machtpolitiker der Einheit das
Verhandlungszimmer wie der Schwabedie d. o. 16.11.18?
Der Konsens des ganzen Wilsonschen Programms
ist der Kölnerkund. Er kann gar nicht zustande-
kommen, wenn nicht sämtliche Völker zur nationalen
Selbstverwaltung sich aufzutun. Es ist von vielen
seiten gesagt, daß die Annahme dieser Bedingungen die Au-
torisation eines unbedingten Selbständigkeit, die bisher
das Seiden der Staatsfreiheit war, von uns wie von
den anderen. (Aufführung.) Wenn wir einschätzen
daher, daß der Sinn dieses fortlaufenden Kriegs vor
allem der Sieg der Rechtsseite ist, und wenn wir
uns dieser Idee steinig unterwerfen, so finden
wir darin ein Heilmittel für die Wunden der Menschen-
heit und eine Aufgabe für die Städte der Mensch-
heit. (Sehr richtig!) Sind einmal die Menschheitsziele
nur, so wird uns die Mitarbeit der Nationen
zu der großen heilenden Aufgabe. Wenn es sind
noch genügt Widerstände zu überwinden, ehe der
vordere Krieg werden kann. Aber mögen uns
die nächsten Tage oder Wochen zu weiterem Krieg
ausruhen, der möge sich der Krieg zum Frieden ändern,
darüber kann kein Zweifel sein, daß wir den Auf-
gaben des Krieges oder des Friedens nur gewachsen
sein werden durch die Durchführung des Friedens-

programms und die entschiedene Ablehnung des alten
Systems. (Beifall.) Zustimmung links.)

Nun wandte sich der Reichskanzler den Fragen
der inneren Politik auf. Er erörterte die Wahl-
rechtsreform in Preußen, wo die Einführung des
allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahl-
rechts nunmehr geplant sei (Beifall), ferner die
beiden dem Hause zu Weichsäckung vorliegen-
den Verfassungsänderungen. Im Zusammenhang
dort stehen die Vorarbeiten für den rechtlichen
Aufbau der politischen Verantwortlichkeit des Reichs-
kanzlers, die durch die Einführung eines Staats-
rätschefs zu führen wäre. Der Reichskanzler hofft,
denn Reichstag das Ergebnis der Vorarbeiten hierzu
bald vorlegen zu können. Das neue System der
Weichsäckung hat eine neue Regierungsweise in
den Reichslanden zur natürlichen Folge gehabt. Die
Statthalterei in Elsass-Lothringen hat ein Elässer
übernommen, ein Elässer ist sein Staatssekretär ge-
worden. In die Verteilung soll folgen weitere rä-
hende Räume aus der zweiten Kammer des Reichs-
tages eintreten. Die geplante Änderung des Artikels
11 der Reichsverfassung enthält die abwegige Fest-
legung zu dem Grundzweck der neuen Regierung.
Der Reichstag soll über Krieg und Frieden ein
volles Mitbestimmungsrecht erhalten. (Beifall.) Darin
steht eine Versäumung für die friedliche Weiterentwicklung
des Reichs und seiner Beziehungen zu den anderen
Mächten. Auch in einer Erweiterung des Volksrechtes
auf die Bündnisvereinigung wird die Reichsregierung
gerne die Hand bilden, wenn der Kriegsplan vorläufige
Festhalt gewinnt. Die volle Weiterentwicklung des
staatstüchtigen Arbeiters wird erst der Frieden
bringen. Die außerordentlichen Vollmachten der
Reichsregierung sind noch nicht entbehrlich, sie können
aber jetzt nur noch im Übereinkommen mit dem Reichs-
kanzler ergriffen werden, der dem Reichstag verant-
wortlich ist. Die amtierenden Amtsinhaber zeigen
ihre Majestät des Kaisers und inzwischen ergangen.
Zerner ist eine weitgehende Annahme angezeigt und in
Ausführung. Wenn der Reichstag den Vorlagen be-
stätigt, die auf der Tagesordnung stehen, so wird
die Reichsregierung in den Reichsämtern seit ver-
gangen sein, daß die innerpolitische Stute
der deutshärtigen drei Oktoberwochen im Frieden
sich verschieden Stimmen ausstellt. Beide Stim-
men mögen eben Ausdruck finden, daß in das
Reich und die Aufgabe der Republik, die wir gerade
für die Unabhängigkeit des Parlaments brauchen.
Wer frei von der Verantwortung ist, der ist jetzt
in der Kritik. Das deutsche Volk hat seit langem im
Zeitalter, nun soll es reiten. Es hatte schon längst
eine Reihe von Rechten, um die es mancher Verbrauch
bereitete. Die deutsche Selbstverwaltung war mutter-
gültig das Reichstagswahlrecht das freiste der Welt.
Wer das deutsche Volk hatte in den entscheidenden
Punkten von seiner Macht keinen Gebrauch gemacht,

-Verein.
am 24. Okt.
Uhr
hähn
sonberg.

moderne Zeitung
und Familie
und Novellen
Autoren
issenschaftliche
polnische Aussäße
— Reise
rau in Haus
Gesellschaft
jeden Sonntag
— jedes Heft 80 Pf.
sonnen
ausgezeichnet

Scheine
Arbeitsverhältnisse
holt vorzeitig
Mutter — Kinder
sein.

Dem eine Weisheit gelehrt wird, der ist deshalb noch kein Meister des Weisheitspiels. Das deutsche Volk sollte sein Instrument nicht mit voller Kraft zu spielen versuchen, weil es die tüchtigen eingesetzten Gewalten gern gewähren ließ. Nicht die Willkür der eingesetzten Gewalten, sondern der Mangel an volkstümlichem Geschick im Wahlrecht ist die Tatsache, so lange als Obrigkeitstaat. Seit dem Jahre 1917 ist der Entschluss zur politischen Verantwortung vereint. Eine entscheidende Wendung in der Charakterentwicklung des deutschen Volkes, die nach allen Richtungen und Ebenen dieses Kriels unverzüglich ist, geworden ist, hat sich vollzogen. Darin liegt eine bessere Garantie als in allen Geschichtsbüchern da in liegt der Stempel der Unverzüglichkeit des neuen Systems. Es liegen noch Schäden in der Tiefe unseres Volkes, die nur die neue Freiheit haben kann. Erfall! Die Stunden im Leben der deutschen Nation, die wir widerstrebten müssen, sind noch immer die Geburtsstunden einer neuen sozialen Rasse zu warten. Erfall!

Aber um unsere Eigenart richtig zu entfalten, müssen wir unter Haustadel wählen können. Am unteren Torum steht der Feind. Woher erster und letzter Gedanke gehört? Von Menschen, die nie gegen die Übermacht verteidigt, und die man nicht belobigen kann, ohne unser Volk an der Ehre zu verlieren. Erfall! Unsere Soldaten haben es leichter schwer, und doch halten sie stand. Sie denken ihnen, wie verteidigen können, wie rufen ihnen zu: Die Heimat steht euch nicht im Stich, was ihr braucht und was sie hergeben kann an Menschen, an Mitteln und an Mut, das soll euch werden. Erfall!

Zur die Ausführung solch ist eine lebhafte Aussicht für uns wider die Verfallsänderungen und den neuesten Friedensschluss der Regierung.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 22. Okt. 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht

An der Lys und Schelde Infanteriegeschütze. Mehrfach suchte der Feind mit kleineren und stärkeren Abteilungen die Flüsse zu überschreiten. Nordöstlich von Kortrijk drang er mit Panzern an, südöstlich von Kortrijk mit starken Kräften gegen unsere Linien vor. Er wurde überall verlustreich abgewiesen. Befehlshabender Müller der 9. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 231 vernichtete hierbei 6 Panzerwagen des Gegners. Engländer besiegten die von uns geschonten Kirchtürme von St. Amand mit Maschinengewehren. Beiderseits von Solesmes und Le Cateau hat der Feind seine Angriffe nicht erneuert. In nächtlichen Teilkämpfen blieben die Gehöfte von Amerval in seiner Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Französische Angriffe, die am Morgen nördlich der Serre, am Nachmittage auf breiterer Front zwischen Oise und Serre gegen unsere Linien vorbrachen, wurden abgewiesen. Nordwestlich von Mesbrecourt führten schlesische Truppen einen erfolgreichen Gegenangriff durch.

Auf den Aisne-Höhen östlich von Bouziers dauern heftige Kämpfe an. Württembergische Regimenter haben im Verein mit preußischen und bayrischen Bataillonen dem Feinde in erfolgreichem Gegenangriff die Höhen östlich von Baudy, zwischen Ballon und Chastres und nördlich von Falaise wieder entrissen und gegen starke Gegenangriffe des Gegners behauptet. Ostlich von Oizy scheiterte ein Teilangriff des Feindes.

Heeresgruppe Gallwitz

Noch heftiger Artillerievorbereitung griff der Amerikaner nördlich von Sommerton und in breiterer Front beiderseits von Bontheouille an. Im Feuer und im Gegenstoß sind die Angriffe des

Gegners gescheitert. Vornehmlich im Feuer unserer Maschinengewehre und Infanteriegeschütze erlitt der Amerikaner wiederum hohe Verluste.

Aus einem Geschwader von etwa 8 feindlichen Flugzeugen, das Ortschaften im Lahntal angriff, wurden 4 Flugzeuge abgeschossen.

Leutnant Bellios errang seinen 35. Luftsieg.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Krusevac und Lukovic scheiterten feindliche Angriffe. Erfolgreiche eigene Unternehmungen bei Trubarevo an der südlichen Morava.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff

Kriegsminister Scheich über die Kriegsanleihe:

Wer nicht Kriegsanleihe zeichnet, handelt falsch, denn die Kriegsanleihe wird immer mindestens so gut sein wie bares Geld.

Preußen

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 22. Okt., abends. (Amtlich) Starke Angriffe in Flandern südwestlich von Deinze und östlich von Kortrijk brachten dem Feinde nur örtlich begrenzten Bodengewinn. Auf dem östlichen Aisnefront beiderseits Bouziers und östlich von Aisne sind heftige Angriffe der Franzosen gescheitert.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 22. Okt. Amtlich wird verlautbart:
Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern in den frühen Morgenstunden gelang es dem Feinde, im Gebiete des Monte Sismolo vorübergehend in unsere Gebiete einzudringen. Es wurde durch Gegenstoß geworfen. Weitere Angriffsversuche scheiterten in unserem Feuer. Im Aisne-Bedien verstreuten wir italienische Erkundungsversuche.

Wallon-Kriegsschauplatz.

An der Morava wurden Angriffe abgewiesen. Eine Unternehmung deutscher Truppen führte in die feindliche Stellung. Bei Jajcevo vermochte der Feind Boden zu gewinnen. In Albanien kam es am Maitluk zu Nahkämpfen.

Der Chef des Generalstabes

Die feindlichen Schadenerhaltungsansprüche.

"Daily News" bringt einen Vorausblick über die Summen, die Deutschland für die Wiederherstellung zu zahlen habe: 24 Millionen Pfund jährlich für den Ackerbau, eine halbe Million dafür, was Deutschland aus den industriellen Betrieben mitgenommen habe, 14 Millionen für Schaden an Schleusen, Brücken, Kanälen u. Wegen, 18 Millionen Pfund für 50.000 Pferde, eine volle Million Tonnen Zinkerz, 60.000 Tonnen Bleierz, 40.000 Tonnen Kupfer, für 13,8 Millionen Pfund Sterling Holz, 17.000 Tonnen Baumwolle, 4000 Tonnen Brotgetreide täglich, außerdem für Löhne, welche den belgischen Arbeitern während des Krieges entgangen seien, 32 Millionen Pfund Sterling.

Englischer Kabinettssrat über die deutsche Antwortnote.

Aus London wird gemeldet: Unmittelbar nachdem der Text der deutschen Note in London eingegangen war, hielt das Kabinett eine besondere Sitzung ab. Das Kabinett ist der Auffassung, daß die Antwort technisch allein die Vereinigten Staaten angehe. Es wird mitgeteilt, daß die Beratungen des britischen Kabinetts nach Lage der Sache sehr vertraulicher Art waren. Trotzdem wurde dem Vertreter der

"Central News" mitgeteilt, daß die Antwort mit Absicht sehr geschickt entworfen sei zu dem eigentlichen Zweck, die Verbündeten zu einem fortgeleiteten Gedankenaustausch zu verleiten, wobei, wenn man hierin einmal verwirkt sei, eine Lösung sehr schwierig sein würde. Die Antwort verabsäume, die Niederlage Deutschlands anzuerkennen und bestrebe auf Anerkennung der fundamentalen Friedensbedingungen. Sie sei also so wenig verhöhlich wie die letzte Note und es bestehe absolut kein Zweifel, daß sie von der Hand gewiesen würde.

Deutschland

Berlin. (Keine dänische Note, an Deutschland.) Die "Norddeutsche Allg. Zeit." schreibt halbamtlich: In verschiedenen Blättern sind Nachrichten aufgetaucht, daß die dänische Regierung an die kaiserliche Regierung eine Note gerichtet habe, die in loyaler Fassung nahelege, gewisse Vertragspunkte aus den 60er Jahren, welche bisher unerledigt geblieben sind, einer wohlwollenden Erwägung zu unterziehen. Gegenüber diesen Meldungen stellen wir hiermit fest, daß die dänische Regierung weder eine Note an die kaiserliche Regierung gefand, noch sonst in irgend einer Form in der schleswigischen Frage an die kaiserliche Regierung herangetreten ist.

Nach einer Bericht Meldung der Schlesischen Zeitung ist durch einen englischen Diplomaten bestätigt worden, daß Frankreich jede Abmachungen mit den Vereinigten Staaten über das elässische Volk getroffen hat. Frankreich verpflichtet sich darin, das elässische Volk vorrangig auf Amerika zu liefern. Damit hätten die Vereinigten Staaten den deutschen Vertrag anhalt nicht nötig und könnten nicht aufziehung ihrer Kolonie verhindern werden. Aus diesem Grunde umführen die Vereinigten Staaten den französischen Aufstand auf Herausgabe Elsass-Vorländer ohne Volksabstimmung.

Ausland

Wien. Die Männer melden aus Prag: Gestern trafen unter dem Vorsitz von Karolath der tschechoslowakische Ausschuss und der tschechische Abgeordnetenclub. Die Beratungen waren vertraulich. Es wurde eine Resolution gelesen, in welcher sich der Nationalausschuss für Selbstbehauptung des tschechischen Staates mit Umgang an den Wiener Instanzen und für die Stadt der Slowaken aussprach. Der Nationalausschuss für Selbstbehauptung des tschechoslowakischen Staates vertrat unverhältnismäßig auf seinem Standpunkt, daß es mit Wien für die tschechoslowakische Nation keinerlei Verhandlungen über ihre Zukunft geben. Die tschechische Frage habe aufgehoben, eine Frage der inneren Reaktion Österreichs zu sein; sie sei eine internationale Frage und werde höchstens mit allen Weltfragen gelöst.

Wien. Ministerpräsident Freiherr v. Hessen erklärte im Herrenhaus, die Antwort Wilsons biete keineswegs Anlaß, den ausgebauten Gedankenaustausch als abgebrochen zu betrachten. Wir werden vielmehr in forschlicher Erwögung der in der Vergabe Wilsons enthaltenen Momente unserer Friedensdoktrin forschen und an die Beantwortung der Note schreiten. Wir hoffen, daß die Friedensdiskussion trotz aller in der Nähe geschehener Schwierigkeiten die Welt in nicht allzu langer Zeit aus den unsäglichen Leidern des Krieges herausführen wird.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 23. Oktober 1918.
Die Marzipanabfuhr verhindert.

nicht antwortete, erschien am folgenden Morgen als seine Bekannten Polstotzen, auf denen zu lesen war: „Franz Marstros ist ein Dieb und wird dem nächsten verhaftet werden.“

Franz entzerrt ließ Marstros nun wieder zu Goldfron, ließ wieder Gold zu wahnfremdig hohen Bedingungen und wollte die Anschuldigung seinen Freunden gegenüber als schlechten Scherz hin, den man sich mit ihm erlaubt habe.

Und jetzt begann für ihn eine wahre Peinzeit. Der Wucherer wurde immer schwieriger, und Marstros nahm Schulverschreibungen, um nur Ruhe zu haben. Schließlich aber, um das Nach seiner Freuden vollzumachen, sah er erst, daß Fräulein Helene mit dem alten Goldfron unter einer Decke wohnte. Gerade zu jener Zeit verweigerte er ihm jeden weiteren Kredit und sagte ihm laut und klar, daß er in der nächsten Woche, wenn seine Wechsel, die er unter seinen Umständen prahlte, fällig seien, das kleine Haus von Marstros Mutter, das letzte, was die alte Frau besaß, werde gerichtlich mit Pechlack belegen lassen.

Als Marstros das hörte und im Geiste bereit die alte Frau auf der Straße bettelte, überfam ihm eine ungeheure Wit, welche ihn momentan schenkt. Er vollständig herauftaute. Er sah sich mit blutunterlaufenen Augen um wie ein Wahnsinniger, da fiel sein Blick auf die Holzhäuse, mit welcher die Aufmerksamkeit vor ihrem Wegsehen einen Bildernagel daneben.

Und seine Peiniger ließen ihm jetzt auch merkwürdigweise in Ruhe. Sie waren wie vom Schrecken verdrückt, vielleicht sogar in eine andere Stadt übersiedelt. Warten sie vielleicht, daß der

einschließen und sie dann auf einem Stuhle verhören will.

Mit einem ausgelassenen Laut stürzte er darauf los. Ein kurzer Kampf mit dem schwachen, alten Mann -- die hässliche Tat war geschehen -- er hatte ihm den Schädel eingeschlagen.

Nach jetzt sah er sich wie irre im Zimmer um. Bis den Hinterausgang und entdeckte die ihm wohl bekannte Kassette mit den Schulscheinen und dem Portemonnaie. Die Wechsel vernichtete er und von dem Geld, worauf er in seine Taschen, so viel nur hineinklang.

Dann verließ er die Wohnung, ohne auch nur noch einen Blick auf die Leiche zu werfen. Er fühlte noch keine Angst, keine Gewissensbisse, nur ein Gefühl der Erleichterung, der Mensch würde ihn nicht mehr peinigen.

Und von diesem Tage an lebte er dahin wie im Zustand, wie ein Mensch, der sich an nichts mehr erinnert will. Er wußt das Geld mit beiden Händen kaum, durchdrückte die Nächte, in leichter Gesellschaft, trank ein Verhältnis mit der Champagnergesellschaft. Es war, als wollte er noch recht viel vom Schaum des Lebens genießen, so lange es dauerte.

Und seine Peiniger ließen ihm jetzt auch merkwürdigweise in Ruhe. Sie waren wie vom Schrecken verdrückt, vielleicht sogar in eine andere Stadt übersiedelt. Warten sie vielleicht, daß der

Feinde und Freunde.

Prima Roman von R. Mondadori
52. Nachdruck verboten.

Marstros, der nebenbei bemüht, auch nicht übermäßig geschickt war, sah sich in seiner Verzweiflung in ein Netz von Verleumdungen verstrickt, aus welchem er keinen Ausweg mehr fand. Er sah sich bereits ausgetrieben aus der Gesellschaft, im Gesangssalon, während sich seine alte Mutter in Schmach und Schande verzehrte -- nein, lebte wollte er alles er dulden, nur das nicht!

To sein kleines Vermögen nicht auszustecken, den Spülprinzipien des Expressen zu befriedigen, batte er sich am Morgen erneut gemacht, um Meld zu aufzunehmen. Dieser alte Wucherer war zu halbabschneckenfischen ins Boot, welches er einmal zufällig bei der Schönheit kennen gelernt hatte.

Damals hatte der Alte es so gut verstanden, den Biedermeier zu wecken, daß sich Marstros jetzt in seiner Not verzweifelt an ihn wendete. Wollte doch bisher keinen jener würdigen Herren, welche so menschenfreundlich sind, in Verlegenheit hofindlichen jungen Leuten mit ihren gefüllten Brieftaschen auszuholen.

Natürlich blieb es aber auch nicht bei dem einen Mal, denn das so leicht verdiente Geld schmeckte dem sauberem Wärterchen. Man schrieb und drohte wieder, und als Marstros in seiner Verzweiflung

die Antwort mit sei zu dem eigentlichen Fortgesetzten, wobei, wenn man eine Lösung sehr Antwort verabsäume, angeworbenen und fundamentalen Friedensvertrag verschämt wie absolut kein Zweifel, wäre.

Note an Deutschen. "Zig." schreibt halbseitig. "Wir sind Nachrichten der Regierung an die gerichtet habe, die wisse Vertragspunkte bisher unerledigt gebliebenen Erwähnung zu Meldungen stellen. Die Regierung weder Regierung gefandt, Form in der schlesische Regierung heran-

nung der Schlesischen Tropfen berichtete Abmachungen mit das offizielle Dokument stellt sich darin, dass Amerika zu liefern. Staaten den deutschen und könnten nicht ausgenommen werden. Aus Vereinigten Staaten auf Herausgabe Erwähnung.

aus Prag: Gestern kamisch der tschechisch-schlesische Abordneteten waren vertraulich. Es ist, in welcher sich der Ständigkeit des Schlesischen der Wiener Instanzen ausprach. Der Ständigkeit des Schlesischen unverhältnislich auf Wien für die Schlesischen Verhandlungen über ihre Frage habe aufgeschoben. Belang Reichs zu male Frage und werden enden gelöst.

Freiherr v. Hessenkampf. Antwort Wilsons biete gebauten Gedankenausdruck. Wir werden Rücksicht der in der Deutschen Momente unsere Freiheit die Beantwortung deren, dass die Friedens- der Nähe gescheiterter nicht allzulanger Zeit des Krieges heraus-

23. Oktober 1918.
versorgung gesichert.
teilt mit, dass trotz der
des Fortfalls der

auf einem Stuhle ver-
stürzte er darauf los schwachen, alten Mann geschehen — er hatte
en.
er irte im Zimmer um entdeckte die ihm wohl- Schuldlosen und bestimmt er und von dem Menschen, so viel nur hin- schaun, ohne auch mehr he zu werken. Er fühlte Missionsbiss, nur ein Mensch würde ihm nicht lebte er dahin wie in sich an nichts mehr er- Geld mit beiden Händen lächle, in leichter Gesell- es mit der Champagner- wollte er noch recht viel genießen, so lange er ihm fehlt auch mehr sie waren wie vom Erb- ist sogar in eine andere sie vielleicht, dass der

meisten Auslandszulieferungen der Marmeladenbedarf für das Jahr 1918-1919 als sichergestellt gelten kann. Es werden die gleichen Mengen Marmelade zur Verteilung kommen wie im Vorjahr. An Güte wird sie der vorjährigen nicht nachstehen.

Der Mangel an Zahlungsmitteln. Der Bundesrat hat heute die am 2. Januar 1919 fälligen Zins scheine der Prozentigen Kriegsanleihe vom 23. Oktober zum gesetzlichen Zahlungsmittel mit Geltung bis zum 2. Januar 1919, d. h. bis zu ihrer Fälligkeit, erklärt. Es ist selbstverständlich, dass von der Fälligkeit ab 11 Zinscheine von den gewohnten Stellen mit anderen Zahlungsmitteln eingelöst werden müssen. Die Maßnahme hat den Zweck, dem an einzelnen Stellen auftretenden Mangel an Zahlungsmitteln abzuholzen. Der Bedarf an Zahlungsmitteln ist infolge des ganz unvernünftigen Verhaltens des Publikums in letzter Zeit so groß gewesen, dass die Reichsregierung den Ansprüchen nicht mehr genügen konnte. Es ist Vorkehr getroffen, dass in kurzer Zeit die Zahlungsmittel überall in dem erforderlichen Maße bereitgestellt werden können. Für die Zwischenzeit sollen die Zinscheine als Notbehelf dienen.

Brünnlos. Nach 35-jährigem Krankenlauf verstorben ist hier im Alter von 45 Jahren die ledige Anna Auerwald an Krebskrankheit.

Dresden. Von einem schweren Geschick ist die Familie des Dr. med. Schürmann, Oberarzt d. Ref., betroffen worden. Es starb die Tochter Schürmann nach kurzer Erkrankung an der Grippe und nun folgte ihr insofern der selben Erkrankung ihr Sohn im Tode. Nach Wochen wurde die nun auch im 2. De. Verlobten noch durch die Geburt eines Söhnes erfreut.

Momenz. Von einem tragischen Schicksal wird durch die Grippe die Familie des Baumeisters Ufer in Kirchau betroffen. Der Schwiegervater Ufer kam vom Seuchenschreiber, erkrankt an Grippe und Park-Krebs kurzer Zeit starb daraus verstorb der in den dreißiger Jahren lebende Baumeister Ufer selbst, der wahrscheinlich von jenem angesteckt worden, nachdem er nur ganz kurz Zeit an der Grippe gelegen hat. Daraufhin kommt die Nachricht, dass auch seine Frau und seine Schwester schwer an der Grippe erkrankt sind. Frau Ufer hatte ihre Mutter nach ihrer Heirat in Sachsen begleitet, wo nun beide in gesundem Zustande darunterliegen.

Leipzig. Für 12 000 Mark Gardinen und Tapisseien gestohlen wurden mittels Einbruchs aus einem Geschäft am Mönchengraben.

Penig. (Zwei Menschen ertranken.) Am Sonnabend nachmitten die Leichen des in der Patentpapierfabrik arbeiteten Töpfers, sowie des Maschinenebers Paul Günther aus dem Mühlgraben im Bereich der kleinen Patentpapierfabrik abgeborgen. Beide wurden hier im Sonnabend vormittag vermisst. Bei dem Mühlgrabenüberquerung wurde u. a. ein in der Patentpapierfabrik seit längerer Zeit verwirster Schrotmüll gefunden, der es ihm ermöglichte, sich unberichtigter Weise Wasser anzueignen. So hat er am Sonnabend früh kurz nach 6 Uhr nach getragener Nachsuche die Patentpapierfabrik mit einem Handwagen mit zwei Lad. Kartoffeln auf dem Wege durch den Schlossgarten verlassen wollen, wobei er von dem Töpfers Aedler höhungsweise gehindert wurde. Dabei musste es zu Auseinandersetzung gekommen sein, in das beide in den tiefen Mühlgraben gefallen sind und unbeschädigt den Tod gefunden. Da in letzter Zeit in der biologischen Patentpapierfabrik mehrfach Diebstahl vorgekommen sind, bringt man auch diese mit dem jüngsten Vorfall in Verbindung.

Werdstein. Tod in den Flammen. In der Nacht zum Sonntag brannte eine Strohstube, sowie die

Feldküche des Wirtschaftsväters Karl Schulze hier nieder. Das Feuer ist vermutlich durch einen inneren Strohfeuer nächtigen Menschen verursacht worden, der auch in den Flammen umlief. Die Personen des Toten konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Planen. Innerhalb 24 Stunden verstorben ist Vater und Tochter der Familie Franz Nebler im Nachbarort Rotkau.

Werden. (Siehe sie, das ist ein Geschäft.) Die Söchi-Waggonsfabrik arbeitete im Jahre 1917/18 mit einem Umsatz von 3,44 (i. B. 2,06) Millionen Mark. Aus dem nach Abschreibungen verbleibenden Bruttogehalt soll eine Dividende von wieder 25 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital verteilt werden. Auf neue Rechnung kommen 0,25 (0,17) Millionen Mark. Der aus der letzten Kapitalerhöhung erzielte Überschuss ist der Sonderzulage 2 zugelassen. Im neuen Geschäftsjahr hat das Unternehmen noch reichliche Anträge in Eisenbahnwagen und Trecksäbzeugen. Die Generalversammlung am 21. Oktober hat auch über eine neuere Kapitalerhöhung um 750 000 Mark zu beschließen. — Die glücklichen Aktionäre werden bei Ausschüttung davon wieder 25 Prozent Dividende sicher nicht über schlechte Seiten klagen.

Die Stadtsparkasse Lichtenstein vermittelt Zeichnungen auf die 9. Kriegs-Anleihe auch von Nichtsparern vollständig spesen- u. provisionsfrei.

Tagung der sächsischen Nationalliberalen.

Der Gesamtvorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen und die national-liberale Fraktion der sächsischen zweiten Kammer hielt am Sonntag, den 20. Oktober er, in Leipzig eine Sitzung ab, die aus allen Teilen des Landes stark besucht war. Der 1. Vorsitzende des Nationalliberalen Landesvereins, Geheimer Hofrat Prof. Dr. Brandenburg, sprach über die politische Lage im Reiche und der Landtagsabgeordnete Dr. Jöpke über die politische Lage in Sachsen. Nach der Ansprache über die beiden Referate wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

Der Gesamtvorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen und die national-liberale sächsische Landtagsfraktion sprechen der nationalliberalen Reichstagsfraktion Vertrauen und Zustimmung zu ihrer bisherigen Haltung in den äußeren und inneren Fragen aus. Sie erwarten, dass die nationalliberale Reichstagsfraktion auch zukünftig für die Herstellung der nationalen Einheitsfront und für die Erhaltung der Universaltheit unseres Reiches eintreten wird.

Wiede unser eheliches Friedensangebot auch weiterhin von unseren Gegnern abgewiesen, so wird unser Volk einmütig sein Leges einzuführen, um das Vaterland un seine Zukunft zu retten.

ahnte sie nicht, mit wie eisernem Willen er daran ging, das Feld für das Kreuz zu erspielen.

Margit und Doktor Odo sahen es und der Doktor beglückwünschte heimlich das junge Mädchen zu dem, was ihr Eingreifen für Marobs bedeutete. Da sie nun für die alte Frau nicht mehr notwendig war, konnte man davon denken, den zuletzt geistigen Bon zu verwirken, und Doktor Odo wünschte doch, aus Margits Bitten mit Frau Alain Nachsprache zu nehmen.

Die schöne Frau hatte sich in der letzten Zeit särchlich selten bei ihrer Schwiegereltern sehen lassen. Offenbar war sie viel zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt gewesen, um sich viel um sie zu kümmern.

Da sie in der letzten Zeit eine Art Entfernung zwischen ihr und Margit eingingen, die sich nicht zu definieren vermochte. Sie gab Doktor Odo die Schuld daran, dass ihr das junge Mädchen bei jedem Besuch heiter und fröhlicher gegen übertritt, ist ihm damit aber unerfreut.

Das Unaufgebrochene, was zwischen ihr und Margit lag, war darum zu suchen, dass beim jungen Mädchen die Augen geöffnet waren und sie in ihrer Wohltochter nicht mehr das sehen und verehren konnte, was sie ihr bisher gewesen.

Und wie die Jugend gern von einem Extrem ins andere verfällt, urteilte sie jetzt im stillen über Frau Alain härter, als sie es verdiente. Sie hatte

Eine bedeutsame Entschließung der sächsischen Konservativen

Die konservative Fraktion der zweiten Kammer hat folgenden Beschluss gefasst:

"Die Note des Vaterlandes steigt höher und höher! Die Feinde verlangen eine und aus äußerste desmütigende volle Unterwerfung, die Auslieferung unserer Rüstung zu Lande und zu Wasser, die Verbürgung unserer Kaiserlichkeit. In solcher Stunde gibt es nur ein Gebot: eng geschlossen und unerschütterlich fest zusammenzustehen Mann für Mann zum Schutz des Vaterlandes. Alles, was uns bisher trennte, muss vergessen sein, das höhere Ziel muss, wie unsere Brüder vor dem Feinde — uns in der Heimat zusammenfinden zu einer gemeinsamen Front! Wenn die linken Parteien den einzigen Weg zur Stärkung und Festigung der Einheit entschlossenheit und Stolzlast unseres Volkes in der Bewahrung weiter politischer Rechte leben, so wollen wir unsere Rechten zurückstellen. Wir sind bereit, dem Vaterland das Opfer zu bringen: unsere Zustimmung zur Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts zu geben! Möchten die Erwartungen, die hieran geäußert werden, in vollem Maße zum Segen unseres Vaterlandes in Erfüllung gehen!"

Dieser Beschluss ist von dem gestern zusammengetretenen Vorstand des konservativen Landesvereins im Hauses auf die dringende Not des Vaterlandes gebilligt worden. Hierbei ist festgestellt worden, dass der von der konservativen Fraktion gefasste Beschluss das allgemeine, gleiche Wahlrecht ohne jede Sicherungen, also ohne Zusatzstimmen und ohne Verhältniswahl, herbeizuführen wünscht.

Unter dem Sachsenbanner.

In Mazevonens Bergen.

(kf) In den uns gegenüberliegenden Gräben war der Franzmann besonders wachsam, da wir durch unsere höhere gelegene Stellung entschieden im Vorteil waren. Auf einem etwa 1000 m entfernten, von Osten langsam aufsteigenden Berg hatte der Feind seine Gräben angelegt und der vordere Kampfgraben zog sich wie ein Band um die felsige Bergspitze herum, um dann weiter nach unten in einem größeren Taleinschnitt zu verschwinden. Schon oft war dieser Felsberg von uns ein Ziel gewesen, jedoch war es uns bisher nur schwer — ja auch gar nicht — gelungen, in den feindlichen Gräben einzudringen. Nicht zu selten waren unsere Erkundungsabteilungen bemerkt worden, wenn sie vor dem feindlichen Drahtverhau horchend lagen und dann spät der steile Berg aus allen Ecken wie auf einem Schlag seine Geschosse und Granaten, so dass ruhig Blut dazu gehörte, sich hell aus dem Staub zu machen.

Wiederum war ein Eindringen unsererseits geplant, um Feststellungen zu machen. Diesmal war die Einbruchsstelle etwa 50 m links der Felsspitze gedacht, an der das Drahtverhau in drei Linien zu je 6 m Tiefe liegt. Dreißig Stochtruppen wurden nun zusammengestellt und nach ständigem Nebenhinter der Front gings frohem Mut in die Stellung. Ein Tag blieb uns noch zur Rache und zum Beobachten der feindl. Stellung, so dass sich ein jeder diese einprägen konnte.

Die erste Stunde des 10. Mai 1918 brach an. Ein mächtiger Sturm aus Osten sanfte durch die Berge, nur ab und zu zeigte sich auf Sekunden einige Sterne in der rasend drehenden schwarzen Wolkenwand. Feindliche Leuchtkugeln zeigten bei dem starken Wind wenig Licht, so dass der Franzmann es gar bald aufgab, solche abzuschießen. Schatten gleich zogen nun die wohl ausgerüsteten Gestalten im Stahlhelm in das nächtliche Dunkel.

Ihre Beschüherin zu hoch gesetzt, um die Entfernung, welche sie durch sie erlitten, nicht um so schwerlicher zu empfinden.

Nun kam noch, dass sie, trotzdem er nie darüber sprach, fühlte, wie streng auch Doktor Odo über Frau Alain und ihre Lebensführung dachte. Sie war sich ihrer tiefen Liebe für den jungen Doktor Odo nicht gar nicht bewusst, trotzdem aber oder vielleicht gerade deshalb tat sie instinktiv alles, um ihm zu gefallen.

Doktor Odo gehörte zu jenen wenigen Männern, welche die Frauen sehr hoch halten und kein Verständnis für die schönen Sündertinnen haben, welche ihnen Lebensweg kreuzen. Dazu kam noch, dass er höchst erkannt hatte, eine wie reine, unechtliche Blume die kleine Margit war, und da er sie in dieser Seele liebte, war er seit entzückt. Ihre Mutter in das Haus jener Kurtisane, wie er sie im Stillen nannte, mit allem ihm zu Gebote stehen den Mitteln zu verhindern.

Da vor er auf den Gedanken gekommen, Margit eine leichte Stelle als Gelehrte einer Kranken zu verschaffen. Er hatte dort Gelegenheit, sie täglich zu sehen, und wenn die Zeit gekommen war, würde er wohl auch den Mut finden, die entscheidende Lebensfrage an das geliebte Mädchen zu stellen.

Berichtszeitung folgt.

und machten nach etwa einer Stunde ungefähr 30 m vor der Einbruchsstelle Halt, da uns hier eine kleine steilabfallende Lehne gute Deckung gegen Beschleuchtung bot. Zehn Pioniere waren uns zugeteilt, mit vier langen Sprengladungen, um die Drahthindernisse zu zerstören. 2,45 Uhr setzte ganz plötzlich an mehreren Stellungen ein Minen- und Granatfeuer ein und gerade vor uns legte unsere Artillerie ein wahnwitziges Feuer aus mehreren schweren Haubitzen in das Drahtverhau und den vorderen Graben. Nach fünf Minuten stürzten die Pioniere vor und begannen mit ihren Ladungen das feindliche Drahthindernis zu sprengen. Unmittelbar hinter diesen folgten die Leute des ersten Stoßtrupps, dessen Führer der Oberjäger Ulbig aus Radebeul war. Neben ihm und dahinter folgten sein Stellvertreter Oberjäger Gräble aus Dresden-Kaditz, die Gefreiten Horschig aus Dresden-A., Kühn aus Rohenau in Schlesien, Anke aus Dörschellenberg bei Augustusburg i. G., Rösch aus Sanda i. Erzg., Jäger Kiediger aus Leipzig-Sellerhausen und andere erprobte Leute, alle hatten sich schon oft in schweren Kämpfen ausgezeichnet. Nach weiteren zwei Minuten wurde das Artilleriefeuer von unserer Einbruchsstelle verlegt und alles drängte nach vorn. Doch den Pionieren gelang die Arbeit nicht allzu leicht, der Feind verteidigte sich noch zäher und warf seine Handgranaten uns entgegen, als jedoch das leichte Hindernis zerrissen war und wir noch ein halbes Dutzend Handgranaten dem Feind in den Graben geworfen hatten, gings im Sturzlauf dem Berg hinan und mit einem Sprung in den Gegner hinein. Die anderen beiden Stoßtruppführer Leutnant Becher und Biefeldweber Posselt aus Zittau folgten sofort mit ihren Leuten den erstenen nach. Nach rechts, hinten und links wurde nun Schritt für Schritt der feindliche Graben genommen. Mit brennender Taschenlampe stürmte Oberjäger Ulbig voran, seine beiden Werfer Horschig und Kühn des öfteren Handgranaten werfend, folgend. Oberjäger Gräble und Gefreiter Anke folgten außerhalb des Grabens in gleicher Höhe, um einen etwaigen Gegenstoß des Gegners rechtzeitig bemerkern zu können, an der Innenseite des Drahtverhauses

entlang Jäger Niediger. Der feindliche Graben war in den wenigen Minuten von unserer Artillerie vollständig zerstört worden, unter sich alles begrabend, was sich nicht hatte rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Nachdem sich die Stoßtrupps ungefähr 100 Meter im feindlichen Graben vorgearbeitet hatten, machte Oberjäger Ulbig einen Franzosen zum Gefangen. Gefreiter Anke stürzte sich von oben herab auf ihn zu und mit ihm zerrten die Gefreiten Horschig und Rösch den sich sträubenden Gefangenen mit sich fort und brachten die wertvolle Beute auf dem schnellsten Wege in den eigenen Graben zurück. Damit war der Auftrag erledigt und unsere Leute gingen nunmehr zurück. Oberjäger Ulbig gab nun das vereinbarte Rückzugskugelzeichen und entstieg als Letzter dem feindlichen Graben. Die Pioniere hatten die Gasse im Drahthindernis gut kennlich gemacht und erweitert und so entkamen wir schnell dem feindlichen Graben. Mit geringen Verlusten hatten wir unsere Aufgabe erfüllt und erreichten gegen 4,30 Uhr früh den eigenen Graben. Von unserem Kommandeur Hauptmann v. Meßlach erhielten wir an Ort und Stelle aufrichtiges Lob und einige Tage nachher wurde Oberjäger Ulbig für seine umsichtige Führung und tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Gefreiter Anke, der ebenfalls schon drei Auszeichnungen besaß, erhielt die Silberne Militär-St. Heinrichs-Medaille und Oberjäger Gräble das bulgarische Tapferkeitskreuz. Die anderen Teilnehmer wurden mit der Friedrich-August-Medaille oder dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Gefreiter Kühn wurde zum Oberjäger befördert und Jäger Niediger zum Gefreiten. Alle freuten sich über die wohlverdienten Auszeichnungen und gedenken noch gern des mit dem alten frischen Jägergeist ausgeführten Unternehmens.

Briefmarkenversteigerung erreicht worden ist. (Bisher war der höchste Preis 7200 Mark für eine Sachsen 3-Pfg.-Marke.) Eine badische Landpostporto-Marke zu 12 Kreuzer auf Briefstück brachte 5830 Mark. Eine bayrische Marke, 1 Mark ungezähnt, brachte 1425 Mark.

† Die Gardinenstange als Sparkasse. In Berlin hatte ein Straßenhändler seine Epipanisse von 23000 Mark in die Höhlung einer Messinggardinenstange gesteckt, weil er sie dort wohl für besser geborgen hielt. Um die Mittagszeit, während seine Frau ausgegangen war und das Dienstmädchen ihm das Essen zutrug, brach ein Dieb bei ihm ein. In dem Kleiderständer auf der Flur fand er die Schlüssel zu allen Türen der Wohnung und hatte nun leichte „Arbeit.“ Wahrscheinlich hatte es der Einbrecher nur auf Wertsachen abgesehen, denn von dem verborgenen Schatz wußte außer dem Händler selbst niemand. An Sachen schien dem Einbrecher besonders zwei Gardinen, sog. Künstlergardinen, mitnehmensexwert. Als er sie abnahm, schob er die beweglichen Teile der Messingstangen zusammen, und so kamen die 23 Tausendmarksscheine zur Lage. Der Spitzbube steckte den unerwarteten Fund ein, begnügte sich aber damit nicht, sondern nahm auch für 17000 Mk. Sachen aller Art mit. Auf die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes hat der Besitzer eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Bankhaus Bayer & Heinze, Lichtenstein-Callenberg,

Badergasse 6.

Depotgeschäft: Chemnitz. Schwesternhalle: Burgstädt.

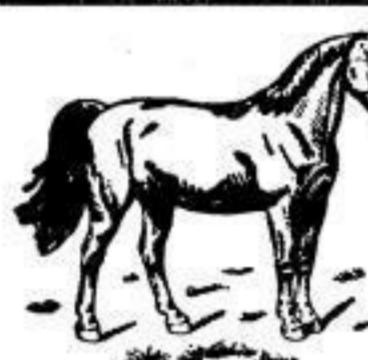
Verzinsung von

Bareinlagen zu günstigen Zinszäsuren.

Strenge Verschwiegenheit.

Bermischtes.

+ 34450 Mark für zwei Briefmarken. Bei einer Markenversteigerung wurden für ein Briefstück, das zwei seltene Bergedorfmarken, die verkehrt gegeneinander gedruckt waren, 34450 Mk. bezahlt. Das ist der höchste Preis, der bisher auf einer



1½ und 2½jähriger Oldenburger und belgischer Fohlen

In allen Farben, darunter eine gesetzte Auswahl schönster und bester Qualität.

Auch kaufen ich frischbruntharte Pferde an. — Innerwährend steht eine große Auswahl prima schwerer belg. und dän. Arbeitspferde, sowie Geschäft-, Adler- u. Rollengenpferde zum Verkauf bereit.

Paul Fritzsche, Bleiweggroßhandlung, Zwickau, Beruf 1459.

Schlacht-Pferde
Kauft Pferde zu höchsten Preisen
die älteste Rohblödöderlei

Franklin Hofmann,
Chemnitz, Oststraße 17.
Telefon 6969.

Bei Röntgenuntersuchungen
führt zur Stelle.

Gesuchtes
Dienstmädchen
wird gesucht
Wilhelmstraße 16.

Lehrlinge
Sollt nächst Okt. ein
die „Ziegelblatt“-Bruderschaft.

Hausgrundstück
mit Garten in Lichtenstein
verkauft zu verkaufen. Kriegs-
anleihe wird in Zahlung genommen.
Zu erhalten in der Ge-
schäftsstelle d. BL

Eine Erstwohnung
zu vermieten
Glaubnitzstr. 28.

Rechnungs-Formulare
finden vorläufig in der
„Ziegelblatt“-Drogerie

Hotel Modes, Rödlich.

Montag, den 27. Oktober findet eine
große öffentliche

Aufführung

Mittwoch vom Turnverein Rödlich.

Belebend in turn. u. theatral. Aufführungen.

Verkaufe morgen Donnerstag im Gasthof Ettiner Hof einen Soßen

Weißfrau

a. Semester 10.— M.R.
Richard Niebler,
Herrichtsort. — Beruf 340.

Sellerie-Grant

empfiehlt

Gartenbaubetrieb

Max Kanitz

Lichtenstein.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn zur traurigen Mitteilung, daß Montag früh 5 Uhr nach nur dreitägigem schweren Krankenlager unser herzensgutes Söhnchen und lieber Bruder

Albert

im 6. Lebensjahr an den Folgen der Grippe verschieden ist. Er folgte seinem im Februar gefallenen Bruder Max in die Ewigkeit nach, sein Hinscheiden bringt uns neuen Kummer.

In tiefer Trauer:

Ernst Ziegmann und Frau
nebst Kindern.

Lichtenstein, Neugasse 2, den 23. Okt. 1918.

Die Beerdigung unseres Lieblings erfolgt Donnerstag Mittag 1/2 Uhr von der Behausung aus.

Aufwartung | 6000 Mark

für kleines Geschäft für den auf 2. Hypothek zu leihen ge-
gangen Tag gefunden. Wo, sagt nicht. Es erfahren in der Ge-
schäftsstelle d. BL.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebg. gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Johanne Henriette verw. Ruder

geb. Friedrich

am Montag abend 1/2 Uhr nach langem in Geduld ertragenem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Die tieftauernden Kinder.

Lichtenstein, im Felde und Meinersdorf, den 22. Oktober 1918.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt Freitag, den 25. Okt., vorm. 11 Uhr, von der Behausung, Angergasse 15, aus.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, für den reichen Blumenschmuck und die Geschenke beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Marie Anna Schraps

geb. Claus

sprechen wir nur hierdurch unseren

herzlichen Dank

aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Meinhold für die trostreichen Worte am Grabe.

In tiefer Trauer

Familie Schraps.

Hohendorf, den 22. Okt. 1918.